Nr. 155. **Gelsenkirchen,** Samstag, den 5. Juli 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". — Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: **Der Reichsfreund.** Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Waldeck, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Neckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

„Deutsche Lesefrucht."

Auf dem Parteitag der deutschen Partei des württembergischen Vaterlandes zu Heilbronn schloß der erste Redner Professor Dr. Egelhaaf in Heilbronn, seine von nationalem Geiste warm durchhauchte Rede mit folgendem schönen Worte: „Für uns giebt es nur eine Parole — ob mit anderen oder allein — wir gedenken an Uhlands Worte:

Jetzt kommen erst die rechten Tage,
Wo Korn sich sondern wird von Spreu,
Wo man den Falschen von den Treuen
Gehörig unterscheiden kann,
Den Unerschrocknen von dem Scheuen,
Den halben von dem ganzen Mann.

Wir rufen dem Gegner seinen Allarmruf von 1879 zurück: Auf die Schanzen! und bedürfen nur des Nelson'schen Tagesbefehls vom Morgen der Schlacht von Trafalgar: Das Vaterland erwartet, daß jeder seine Pflicht thue!"

Die „Bauernfreunde" und die Colonialpolitik.

Während in der Reichstagssitzung vom 27. Juni die Freisinnler — der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe — erklärten, sie seien ganz einverstanden mit der Colonialpolitik des Reichstags, arbeitet der an demselben Tage erschienene „freisinnige" „Reichsfreund", dem die Vorgänge in der bezüglichen Sitzung noch unbekannt waren, nach der von den Herren Richter, Rickert und Bamberger am 23. in der Budgetcommission ausgegebenen Parole, wonach Colonialpolitik zu gefährlich und zu teuer, und deshalb zu verwerfen ist.

Welches Gift dieses Wühlblättchen aus dieser Parole saugt, beweist es dadurch, daß es glaubt, hiermit ein neues Mittel gefunden zu haben, um die — Bauern für die Freisinnler einzufangen. Es rechnet ihnen vor, wie sie geschädigt werden, wenn die Auswanderung zunimmt, denn „in jedem Auswanderer verliert die Landwirtschaft einen Esser, d. h. einen Käufer für ihre Producte". Daß die Freisinnler darum besorgt sind, wie der Landwirt seine Producte unterbringt, ist in der That neu: bisher haben sie nur immer dafür gesorgt, daß die ausländische Concurrenz die Preise unserer landwirtschaftlichen Producte herabdrückt und daß die Consumenten dabei gut fahren; was aus den landwirtschaftlichen einheimischen Producten wird, ob sie gegessen werden oder unverkäuflich liegen bleiben, war ihnen gleichgültig. — Weiter wird den Bauern vorgespiegelt, daß die Colonialpolitik so viel Geld kostet, daß die Bauern noch mehr Steuern werden zahlen müssen, obgleich sie schon jetzt „unter den deutschen Steuerzahlern ein ansehnlich Teil Steuern aufbringen müssen" und Schulden haben. Auch dieses Interesse für den Geldbeutel der Bauern ist neu: bisher sind die Freisinnler taub gegen die Klagen wegen Ueberbürdung der Landwirtschaft gewesen und haben alle Versuche der Regierung, ihr die Last erleichtern zu helfen, vereitelt. Mit hohen indirecten Steuern, die den Bauer gar nicht drücken würden, könnte den Bauern ein Teil der Last abgenommen und außerdem auch manche überseeische Unternehmung im Interesse des Reichs unterstützt werden.

Aber das tritt alles in den Hintergrund gegen den Versuch des „Reichsfreunds", den Bauern und Bauernsöhnen Furcht einzujagen vor einem Kriege, den sie wegen etwaiger überseeischer Händel werden vor den Thoren von Metz mit Frankreich ausfechten müssen! Unsern Bauern ist ihr Land und ihr Vaterland zu lieb, als daß sie, wenn es wirklich bedroht wird, nicht freudig dem Rufe ihres Königs folgen. Furcht kennt am wenigsten unser Bauer! Aber er weiß auch, daß Preußen noch nie mutwillig einen Kampf heraufbeschworen hat und daß unsere Könige niemals den Bauer von Haus und Herd zu ernstem blutigen Streit führen werden, wenn nicht die harte Notwendigkeit es gebietet. Wenn die Freisinnler sich in einer solchen Weise zu Beschützern des Bauernstandes aufdrängen, dann beweisen sie, wie wenig Verständnis sie haben für den Mut und den patriotischen Geist, für die Tapferkeit und für das Vertrauen, welches die Bauern zu ihrem Könige haben. Haben dieselben doch während fast vierzehn Jahren in einer schwierigen Zeit, von der man Kriege befürchtet hat, Frieden in Ehren gehabt, und wissen sie doch, daß sie die Sorge um Erhaltung des Friedens am letzten den Freisinnlern anzuvertrauen haben: Ja, unsere Bauern wissen auch sehr gut, daß wenn es den Freisinnlern gelungen wäre, ihr „Fort mit Bismarck!" zu verwirklichen, Deutschland sich vielleicht jetzt nicht des Friedens erfreuen würde, der, Dank den Bemühungen unseres Reichskanzlers, auf lange Zeit gesichert erscheint.

Politische Wochenübersicht.

§* Gelsenkirchen, 5. Juli.

Unser Kaiser begab sich am Dienstag von Ems nach Wiesbaden, um den Königen von Dänemark und Griechenland, welche in Wiesbaden zur Kur weilen, einen Besuch abzustatten. Der Kaiser erfreute durch die in seinem hohen Alter so bewundernswerte Elasticität seines Wesens. Die Begrüßung war eine sehr freundschaftliche. Es muß für unsern Kaiser in der That ein erhebendes Gefühl sein, zu sehen, wie nach all den schweren Kämpfen, die vorangegangen sind, sein Herzenswunsch, dem deutschen Reiche einen dauernden Frieden zu hinterlassen, aller menschlichen Voraussicht nach erfüllt ist. Es ist der schönste Triumph der kaiserlichen Politik, daß wir jetzt mit all den Völkern, die Deutschland, um die ihm gebührende Stellung wiederzugewinnen, niederwerfen mußte, in tiefstem Frieden und guter Freundschaft leben. Von Ems aus wird sich der Kaiser demnächst nach der Insel Mainau begeben, um einige Tage an der Seite seiner erlauchten Tochter, der Großherzogin von Baden, zu verbringen. Daran schließt sich dann die Nachkur in Wildbad Gastein. Vor der Rückkehr nach Berlin findet wie alljährlich die Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich statt, in der man mit Recht eine Bürgschaft für die Festigkeit der centraleuropäischen Friedensallianz zu erblicken gewöhnt ist. Wiener Blätter melden bereits Tag und Ort der Zusammenkunft; in Wirklichkeit dürften darüber indeß schwerlich schon Bestimmungen getroffen sein. Auch die Meldung, daß der Zar mit den Kaisern von Deutschland und Oesterreich eine Begegnung haben werde, entbehrt zur Zeit ebenso der thatsächlichen Grundlage, wie die von einem Zusammentreffen des russischen Kaiserpaares mit dem deutschen Kronprinzen auf der Rhede von Danzig. Seit einigen Jahren hat die antiquirte Fabel von der Seeschlange die Herrschaft über die saison morte allerlei Nachrichten über mögliche und unmögliche Fürstenbegegnungen einräumen müssen.

In unserer inneren Politik wird nun bald die Sommerpause eintreten, da der Bundesrat in nächster Woche seine Arbeiten vorläufig zum Abschluß bringen wird. Die besondere Stellung, die der Bundesrat einnimmt, bringt es mit sich, daß er der Erste und der Letzte auf dem Platze sein muß. Sehr lang wird die Pause nicht sein; es heißt, daß er bereits wieder im August zusammentreten werde, um die Vorbereitungen zur Durchführung des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes zu treffen. Nach den Ferien wird auch die Wahlbewegung mehr in Fluß kommen. Es ist vorauszusehen, daß in derselben die Colonialpolitik eine hervorragende Rolle spielen wird. Die vom Fürsten Bismarck inaugurirte Colonialpolitik hat sich zweifellos der Zustimmung der großen Majorität des deutschen Volkes zu erfreuen, ist sie doch weit davon entfernt, Deutschland in Abenteuer zu stürzen, deutsches Blut zu fordern und die Steuerzahler zu engagiren. Wir sind Gott sei Dank mächtig genug, unseren Anteil an der Welt fordern zu können, ohne befürchten zu müssen, daß man unseren Ansprüchen Widerstand entgegensetzt. Freilich ist dabei vorausgesetzt, daß wir dabei auch die Rechte anderer respectiren. Daß dies geschehen wird, dafür bürgt die Vorsicht, mit welcher die deutsche Regierung inbezug auf Angra Pequena verfuhr. Die Dampfersubventionsvorlage, welche der verflossene Reichstag in seinem Eifer, so rasch als möglich in die Sommerfrische zu kommen, unerledigt ließ, steht, wie immer und immer wieder hervorgehoben werden muß, in engem Zusammenhange mit der Colonialpolitik. Soll die private Initiative, auf die sich unsere Colonisationsbestrebungen zu gründen haben werden, wirksam in Action treten, so müssen geregelte directe Verbindungen vorhanden sein; wir dürfen da nicht von dem guten Willen des Auslandes abhängen. Das würden pfiffige deutsche Colinien werden, mit denen wir nur Dank der Gnade des Auslandes verkehren könnten! Wer also die Colonialpolitik, wie sie geplant ist, unterstützen will, der muß auch im Princip für die Dampfersubvention sein. Hier heißt es einfach: entweder — oder. Die Fusionisten fühlen sehr wohl, daß sie mit ihrer Opposition gegen die Colonisationsbestrebungen und deren Unterstützung seitens des Reichskanzlers kein Glück haben würden, und so heucheln sie, zum Teil wenigstens, Sympathie dafür. Das harmonirt aber ganz und gar nicht mit der Haltung, die sie im Reichstage eingenommen haben. Hoffentlich fällt niemand auf das Manöver hinein.

Die Aufgaben des nächsten Reichstages dürften vornehmlich auf dem Gebiete der Weiterentwickelung der socialen und wirtschaftlichen Reform liegen. In ersterer Beziehung wird es sich vor allem um die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter handeln, womit der bedeutsame Kreis der die Fürsorge für die erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter umfassenden Aufgaben im großen und ganzen abgeschlossen wird. Freilich bleibt dann noch übrig, den Rahmen der Versicherungspflichtigen zu erweitern, damit dem Ideale immer näher und näher gerückt wird, welches wir mit dem Fürsten Bismarck teilen: dem Ideale nämlich, daß allen Deutschen die Wohlthat der Versicherung zuteil wird, damit keiner mehr, wenn er durch Krankheit, Unfall, Siechtum oder Alter seine Erwerbsfähigkeit verloren hat, dem Elende preisgegeben ist oder zum Almosenempfänger, zum Bettler herabsinkt, sondern einen wohlbegründeten rechtlichen Anspruch auf Versorgung erhält. Daneben tritt ein weiterer Kreis socialpolitischer Aufgaben an uns heran, die sich kurz und bündig unter das Wort „Recht auf Arbeit" rubriciren lassen. Hier fallen Social- und Wirtschaftspolitik innig zusammen. Die Anerkennung des Rechts auf Arbeit mußte zunächst dahin führen, die heimische Arbeit zu schützen, was durch die 1879 ins Leben gerufene Zollpolitik geschehen ist. Für die Weiterentwickelung dieser Politik kann es einen Abschluß nicht geben, da unser ganzes Wirtschaftsleben in stetem Flusse ist. Die Anerkennung des Rechts auf Arbeit muß ferner auf eine Vermehrung der Arbeitsgelegenheiten hinleiten. Dazu dient auch, und wahrlich nicht in letzter Reihe, eine gesunde Colonialpolitik.

Die Verhandlungen des Reichstags und noch mehr die der Budget-Commission über die Postdampfer-Vorlage haben eine Reihe von Nachspielen gehabt. Wie berichtet wurde, wäre es zwischen dem Bundes-Commissar Geh. Legationsrat von Kusserow und dem Abg. Bamberger beinahe zum Duell gekommen, schließlich hätte aber noch eine gütliche Beilegung des

Zufriedenheit.

Froh sing' ich es und freue mich,
Daß ich ein Bergmann bin,
Und gebe mutvoll, sorgenfrei,
Dem Staat mein Leben hin.

Im tiefen Grund der Erde sprießt
Mein täglich Bißchen Brot,
Obgleich im tiefen finstern Schacht
So oft der Tod mir droht.

Durch kühne Schlünde klimm' ich mich
Hindurch mit Männersinn;
Seh' der Gefahr fest ins Gesicht,
Und reißt sie mich dahin;

So geben meine Brüder noch,
Für die ich duldend starb,
Den Meinen willig, liebevoll,
Was einst mein Fleiß erwarb.

Hier unter brauner Jacke wohnt
Ein ächter deutscher Mut,
Und hilft in Freud' und Leiden durch,
In Sturm und Sonnenglut!

Ich drücke jedem Biedern froh
Und brüderlich die Hand;
Mich kümmert Prunk und Titel nicht,
Dies alles ist mir Tand.

Mein Gruß: Glück auf! wünscht jedermann
Was gutes, allen hold;
Die Freude wohnt in meiner Brust,
Reich bin ich ohne Gold.

Ein ruhiges Gewissen hebt
Stets meine Thätigkeit;
So kann ich denn entbehren viel,
Was andern Reichtum leiht.

Und singe laut, mit freier Brust,
Daß ich ein Bergmann bin!
Und lebe, ohne Kümmernis,
Mein niedres Leben hin! —

Ein deutscher Bergmann, der dem Staat
So lang' sein Scherflein zollt,
Als er nur kann, verdient ein Lied:
Drum, Sänger! seid uns hold!

O. Kopf.

D. V. Gunkelmann und Compagnie.

5) Criminal-Roman von Georg Höcker.

Die letzten Worte hatte er mit so lauter, scharf accentuirter Stimme gesprochen, daß sie jedermann gehört und verstanden haben mußte.

Als sich das Criminalamt wieder entfernt hatte, äußerte der Handelsherr in dem gewohnten, kühlen Geschäftstone zu seinem Gesamtpersonal:

„Ich hoffe, daß jeder in seiner Arbeit fortfahren wird, als ob nichts geschehen sei. Das wird mir die beste Teilnahme sein, welche mir für den eben erlittenen Verlust bewiesen werden kann."

Damit wendete er sich und ging mit Faack in sein Privatcabinet, dessen Thür er hinter sich zumachte.

„Hören Sie, Faack," sagte er gedämpft, „haben Sie irgend welchen Verdacht? Daß jemand aus dem Geschäfte der Thäter gewesen sein muß, ist über jedem Zweifel erhaben!"

Faack sah den ihn gespannt betrachtenden Kaufherrn voll an.

„Ja, Herr Gunkelmann," sagte er, als ob er in seinem Inneren von dem folgenden völlig überzeugt wäre, „ich habe nicht nur einen Verdacht, sondern ich kenne den Schuldigen, welcher das Verbrechen ausführte, so genau wie mich."

Gunkelmann schlug die Hände über dem Kopf zusammen und einen Augenblick wollte es scheinen, als ob er aus seiner gewöhnlichen, vornehmen Ruhe treten wollte.

„Faack, warum haben Sie Ihren Verdacht nicht dem Untersuchungsrichter mitgeteilt?"

„Weil mein Wissen, meine Ueberzeugung noch nicht eine solche für den Untersuchungsrichter sein würde. Er darf nur nach juristischen Gründen entscheiden, während mich mein Gefühl leitet."

„Und wer sollte der Nichtswürdige sein?" fragte der Handelsherr scharf.

„Er ist in Ihrem Geschäft thätig, Herr Gunkelmann," versetzte der Buchhalter mit geheimnisvoller Stimme.

„Und wer — wer ist es?"

„Victor Hilker!" flüsterte Faack, dicht an Gunkelmann herantretend und mit scharfem Blicke die vernichtende Wirkung seiner Worte beobachtend.

„Unmöglich!" rief der Handelsherr. „Der junge Mann ist die personificirte Ehrenhaftigkeit und zu solcher That nicht fähig!"

Der Buchhalter lachte spöttisch.

„Das glaubte auch ich bis heute Morgen," versetzte er mit dem Tone tiefinnerster Ueberzeugung, aber seitdem ist meine Meinung gewaltig erschüttert."

„Reden, sprechen Sie!" rief der Handelsherr voll erregter Unruhe.

„Haben Sie das schöne Medaillon schon gesehen, das der junge Mann trägt?" fragte Faack.

„Allerdings," versetzte Gunkelmann kurz, „aber was hat das mit dem Verbrechen zu thun?"

„Nicht viel," meinte der Buchhalter gelassen. „Es ist mit Brillanten besetzt und ich schätze den Wert des Schmuckstücks auf weit über tausend Mark!"

„Hm!" sagte der Handelsherr gedankenvoll, „das giebt zu denken. So viel ich weiß, ist Hilker unbemittelt und sein Gehalt ist nicht eben derart, daß er sich die Anschaffung solch' luxuriöser Spielereien erlauben könnte. Aber Hilker hat das Medaillon schon längere Zeit und der Diebstahl wurde erst heute Nacht ausgeführt."

„Dem heutigen sind bereits mehrere Diebstähle vorangegangen," versetzte der Buchhalter trocken.

„Mensch, auf welche Fährte bringen Sie mich!" rief Gunkelmann und preßte den Kopf zwische beide Hände.

„Auf die richtige," versetzte Faack mit berechneter Kürze. „Weiter," fuhr er nach einer kleinen Kunstpause fort, „meine ich, daß der Kassirer seinen Schrank am besten kennen muß. Erst gestern legte er sechszigtausend Mark hinein, heute sind sie verschwunden. Fast nur er wußte um das Vorhandensein der Summe —"

„Aber," fiel Gunkelmann ein, „die Hanssuchung bei Hilker ist resultatlos verlaufen!"

Faack lächelte überlegen.

„Hm, das beweist nur, daß der Patron das Geld anderswo versteckt hat."

„Nein, nein!" rief der Handelsherr, dem es noch immer nicht in den Sinn wollte, daß der für ein Muster von Ehrlichkeit bisher von ihm gehaltene, junge Mann nichts weiter als ein geriebener Dieb sein sollte, „das sind alles nur Trugschlüsse, durch verhängnisvolles Zusammentreffen entstanden. Ihr Eifer, mir zu dienen, verblendet Sie, Faack! Der junge Mann ist unschuldig!"

„Gut, wenn Sie es so wünschen," sagte der Buchhalter achselzuckend, sich wieder zur Arbeit vor sein Pult setzend.

„Eines möchte ich Ihnen noch sagen," hob er nach einer klug berechneten Pause von neuem an.

„Und das wäre?" fragte Gunkelmann mit ungewisser Stimme.

„Ich möchte Ihnen das Resultat der Erfahrungen mitteilen, welche ich heute früh gesammelt habe."

Und nun fing der Arglistige an, dem Kaufherrn, dessen Herz von dem Wurme des Argwohnes schon berührt, das auffällige Gebahren Hilkers nach seiner Weise zu schildern und zu verdrehen: wie der junge Mann im Bewußtsein

Streites stattgefunden. Erfreulicher ist, daß dem Reichskanzler massenhaft Zustimmungs-Adressen zu seiner Colonialpolitik aus allen Teilen des deutschen Reiches zugegangen sind. Von keiner Seite ist eine gegenteilige Kundgebung laut geworden. Endlich haben die Direction der Disconto-Gesellschaft und der Vorstand der Samoa-Gesellschaft Erklärungen erlassen, aus denen hervorgeht, daß kein wahres Wort an all den Behauptungen ist, die Abg. Bamberger in der Commission vorbrachte, um die Dampfer-Vorlage zu discreditiren und die Absichten der Regierung zu verdächtigen. In der Erklärung des Vorstandes der Samoa-Gesellschaft wird ein Teil der Behauptungen des Abg. Bamberger geradezu als Verleumdung bezeichnet. Herr Bamberger hat bis jetzt noch nicht widersprochen; trotzdem gedenkt er wieder zu candidiren. Dazu gehört immerhin Mut.

Mehr Anerkennung verdient aber doch der Mut unseres berühmten Forschers, des Geh. Rat Dr. Koch, der sich nach Toulon begeben hat, um an Ort und Stelle die dort ausgebrochene Cholera zu studiren. Die Epidemie tritt, obgleich nunmehr feststeht, daß es sich um die asiatische Cholera handelt, doch im ganzen ziemlich gnädig auf. Leider ist es nicht gelungen, sie vollständig zu localisiren, da auch Marseille davon heimgesucht worden ist. Die meisten Staaten haben Maßnahmen getroffen, um eine Einschleppung der Krankheit zu verhindern. Deutschland hat verhältnismäßig wenig zu befürchten; am meisten ist Italien bedroht, welches daher auch an seiner Grenze wie in seinen Häfen die weitgehendsten Absperrmaßregeln getroffen hat. In Paris ist der Gesundheitszustand noch ein guter, obschon aus den inficirten Städten zahlreiche Personen nach Paris flüchten. Die Pariser Polizei-Präfectur hat erst jetzt angeordnet, daß alle Reisenden und Gepäckstücke aus Gegenden, die von der Cholera heimgesucht sind, ehe dieselben Paris betreten, innerhalb der Bahnhöfe einer Desinfection unterworfen werden. — Trotz der Cholera soll die Nationalfeier, welche die französische Republik alljährlich am 14. Juli begeht, auch in diesem Jahre stattfinden. Das Festprogramm ist bereits veröffentlicht. In Marseille will man nur die Illumination ausfallen lassen und die dadurch frei werdenden Mittel der notleidenden Bevölkerung zuwenden. Not und Elend stehen in hohem Maße bevor, wenn sich die Rheder dazu entschließen, infolge der Quarantänemaßregeln den Betrieb einzustellen.

Die egyptische Conferenz ist zusammengetreten. Die Herren haben sich gegenseitig vorgestellt und dann einen Vortrag des englischen Ministers Granville über die Sachlage angehört. Am Sonnabend treten die finanzkundigen Beigeordneten der Botschafter zusammen. Was weiter wird, liegt im Schooße der Zukunft. Ein günstiges Prognostikon wird der Conferenz im allgemeinen nicht gestellt; insbesondere wird nach wie vor bezweifelt, daß es möglich sein werde, die Verhandlungen in den Rahmen einzuschränken, auf den sie England beschränkt haben will. Die Separatabkommen, die England mit Frankreich und der Türkei getroffen hat, hatten den Zweck, diese beiden zu vermögen, auf der Conferenz nicht allgemeine politische Fragen zur Sprache zu bringen. Wird dieser Zweck nicht erreicht, dann hat die englische Politik allerdings eine merkwürdige Schlappe erlitten. — Die Nachrichten aus dem Sudan fließen spärlicher, erbaulich lauten sie nicht. Allerdings scheint Khartum noch nicht gefallen zu sein, dafür fallen die übrigen Plätze einer nach dem andern. Neuerdings ist Debbah in die Hand der Aufständischen gefallen, welche üblicher Landessitte gemäß die ganze Garnison mitsamt der Einwohnerschaft, etwa 3000 Personen, niedermetzelten.

In Oesterreich-Ungarn spielt sich eine zweite Auflage des „Ochsenkrieges“ zwischen beiden Reichshälften ab. Die galizischen Eisenbahnverwaltungen sind vom österreichischen Handelsminister angewiesen, für Viehtransporte nach Preßburg unter keinen Umständen dieselben directen Tarife zu gewähren wie für Viehtransporte nach Wien. Diese und noch eine andere Verfügung haben zu lebhaften Auseinandersetzungen von hüben und drüben Anlaß gegeben. Der ungarische Ministerpräsident Tisza kam deshalb expreß nach Wien. Man erwartet von der neuen Differenz, daß sie den Anlaß zu einer Erweiterung des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses bieten werde.

Der Kampf, den die französischen Truppen mit chinesischen auf der Straße bei Langson zu bestehen hatten, hat bewiesen, daß die Zeit zur Zurückziehung der französischen Expeditionstruppen aus Tonkin noch nicht gekommen ist. Gegenwärtig verhindert die Hitze weitere Operationen; auf dem Marsche nach Langson kamen zahlreiche Fälle von Sonnenstich bei den französischen Truppen vor. Die Frage der Forderung einer Kriegsentschädigung von China wird jetzt wieder lebhaft erörtert. Es wird jetzt sogar die Summe genannt (400 Millionen Francs), die China wegen Verletzung des Vertrags von Tientsin abgenommen werden soll. Infolge der letzten Vorgänge in Tonkin erfahren die Operationen auf Madagascar einen Aufschub.

In Bad Soden ist der berühmte Verteidiger der Festung Sebastopol, der russische General Franz Eduard von Todleben gestorben. Derselbe nahm bekanntlich auch an dem russisch-türkischen Kriege Anteil.

Politische Tages-Rundschau.

§* **Berlin**, 4. Juli. Die Bundesratsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und Handel und Verkehr berieten heute über den Zollanschluß Bremens. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich morgen im Plenum des Bundesrats behandelt, vorausgesetzt, daß sich die Ausschüsse heute schlüssig werden. Ist dies, wie zu erwarten steht, der Fall, dann wird die morgige Sitzung des Bundesrats die letzte vor der Sommerpause sein.

§* Wie es heißt, würde dem neu ins Leben gerufenen Staatsrat auch die Frage wegen Erhöhung der Getreidezölle zur gutachtlichen Aeußerung unterbreitet werden.

* Der Plan der Einrichtung einer deutschen überseeischen Bank ist nach der „Frankf. Ztg.“ dahin abgeändert, daß die Bank als Reichsbank für überseeischen Handel errichtet und derselben eine reichsgesetzliche Unterlage gegeben werden solle.

NLC. Im Wahlkreise Bingen-Alzey, bisher durch den Abg. Dr. Bamberger vertreten, ist von nationalliberaler Seite Herr von Schauß-München als Reichstagscandidat aufgestellt. Nach seinen Leistungen auf dem Gebiete der überseeischen Politik wird Herr Bamberger in einem süddeutschen Wahlkreise einen schweren Stand haben.

§* Wie in früheren Jahren so dürfen auch jetzt dem Reichskanzler Fürsten Bismarck während seiner Abwesenheit von Berlin weder amtliche noch werden. Es ist deshalb auf eine Beantwortung nichtamtliche Schriftstücke vorgelegt oder nachgesandt derselben nicht zu rechnen. Diese Anordnung wird in der Regel nicht allzu streng gehandhabt.

§* Der preußische Gesandte in Dresden, Graf v. Dönhoff, ist in das Auswärtige Amt zu Berlin einberufen worden und hat mit gestern die Functionen des beurlaubten Unterstaatssecretärs übernommen.

§* Officieller Bekanntmachung im „Reichsanz.“ zufolge ist der bisherige außerordentliche Gesandte in Washington, von Eisendecher, von diesem Posten zu anderweitiger dienstlicher Verwendung abberufen worden.

†* Unser berühmter Choleraforscher Geh. Rat Dr. Koch ist in Toulon angelangt, um an Ort und Stelle die Epidemie zu studiren. In Paris hatte Dr. Koch längere Besprechungen mit dem aus Toulon zurückgekehrten Delegirten der Regierung Dr. Bruardel. Man hofft in Paris, daß die Beschlüsse der Berliner Choleracommission dazu beitragen werden, Italien und Spanien zu veranlassen, die verfügten Sperrmaßregeln zu mildern. Die spanische Regierung, welche, gestützt von der öffentlichen Meinung in Spanien, besonders scharfe Verfügungen erlassen hat, antwortete bisher auf die französischen Reclamationen entschieden ablehnend.

†* Die neuesten über die Cholera in Südfrankreich eingegangenen Nachrichten lassen erfreulicher Weise erkennen, daß die Epidemie in der Abnahme begriffen ist.

§* Ein römischer Correspondent der „Germania“ teilt mit, daß die Meldung des „Fanfulla“ von einer Erkrankung des Papstes unbegründet sei. Der Papst befinde sich sehr wohl, er nehme täglich in hergebrachter Weise die Vorträge entgegen und empfange auch, wie gewöhnlich, die Fremden, so z. B. gestern mehrere Deutsche.

§* Wie der „Germania“ aus Rom geschrieben wird, erklärte der Papst vor wenigen Tagen mehreren Deutschen gegenüber, die von ihm in Audienz empfangen wurden, mit der größten Bestimmtheit, er könne keine Concessionen und von keiner Art und zu keiner Zeit machen, wenn seinen Forderungen inbezug auf die Erziehung der Candidaten für den geistlichen Stand nicht Genüge geleistet würde. Die dreimalige immer stärker betonte Weigerung habe auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck gemacht, denn in so entschiedenem Tone hätte Leo XIII. bisher über die kirchenpolitischen Angelegenheiten sich wenigstens öffentlich noch nie geäußert.

* **Toulon**, 4. Juli. In der Zeit von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr sind hier 5 Personen an der Cholera gestorben.

* **Marseille**, 4. Juli. Seit gestern früh sind hier zwei Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

Provinzielle Nachrichten.

§ **Gelsenkirchen**, 5. Juli. Nachdem in neuerer Zeit mehrfach geschlossene Eisenbahnbarrièren von Unbefugten geöffnet oder überstiegen worden sind — teilweise sogar trotz der ausdrücklichen Warnungen des Bahnbewachungspersonals — hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den k. Eisenbahnbehörden die Weisung erteilt, alle derartigen, zur Kenntnis gelangenden Uebertretungen der betr. Bestimmungen des Bahnpolizei-Reglements aufs nachdrücklichste verfolgen und zur Bestrafung bringen zu lassen. Bekanntlich wurde das Steglitzer Eisenbahnunglück durch unbefugtes Oeffnen der Barrièren herbeigeführt.

* Herr Liebermann von Sonnenberg, der antisemitische Agitator, kommt wieder in unsere Gegend und wird sprechen am 10. Juli in Bochum, am 2. Juli in Essen, am 13. Juli in Bochum, am 15. Juli in Steele, am 16. Juli in Hattingen, am 17. Juli in Unna, am 19. Juli in Dortmund, am 20. Juli in Castrop und am 21. Juli in Dortmund.

* Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 4. Juli: 1. Erdarbeiter Albert Zekalla von Bochum wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängnis; — 2. Ehefrau Heinrich Hegenscheidt von Ueckendorf wegen Beleidigung mit 30 Mark event. 1 Woche Gefängnis; — 3. Arbeiter A. Sch. von Schalke wegen Verübung groben Unfugs mit 10 Mark event. 2 Tage Haft; — 4. Bergmann W. Sch. von Schalke ist der Beleidigung angeklagt, wurde aber straffrei erklärt; — 5. Ehefrau J. R. von Schalke wegen Beleidigung mit 5 Mark event. 1 Tag Haft.

* Ein Gläubiger, welcher für ihn im Wege der Zwangsvollstreckung abgepfändete Gegenstände verkaufen läßt, obwol er schon vor der Versteigerung von einem dritten, welcher das Eigentum an denselben in Anspruch nimmt, verklagt ist und in diesem Processe unterliegt, muß den wahren Wert der fraglichen Gegenstände ersetzen.“ Dieser für die Praxis höchst wichtige Satz ist vom Ober-Landesgericht Jena angenommen, und findet sich das Urteil vollständig in den „Blättern für Rechtspflege in Thüringen und Anhalt“ Bd. XI, S. 141 abgedruckt. Es wird sich empfehlen, in einschlägigen Fällen auf dasselbe ausdrücklich Bezug zu nehmen.

)(**Schalke**, 5. Juli. Anschließend an unsere gestrige Notiz berichten wir heute aus vorgestriger Generalversammlung der Feuerwehr des weiteren, daß einstimmig in derselben beschlossen wurde, eine „Abteilung für Samariterdienst“ in der Wehr zu errichten. — Auf dem Verbandsfest in Dortmund hat die Barmer Feuerwehr ein anschauliches Bild ihrer Thätigkeit im Samariterdienst entrollt und wünschen wir, daß es auch der hierorts für den humanen Zweck zu bildenden Abteilung bald schon gegeben sein möge, bei vorkommenden Unglücksfällen — vor welchen uns übrigens ein gütiges Geschick bewahre — hülfebringend zur Stelle zu sein. Die Angelegenheit wurde vorläufig in die Hände des Vorstandes gelegt.

× **Ueckendorf**, 4. Juli. Unserm evangelischen Arbeiter-Verein ist die große Freude zuteil geworden, von der Direction der Zeche ver. Rhein-Elbe und Alma 50 Mark als Geschenk zur Beschaffung einer Vereinsfahne zu erhalten. Möge auch dies Geschenk den Verein anspornen, in seinen edlen Bestrebungen fortzufahren, so wird es ihm sicher an Gönnern nicht fehlen.

* Aus **Ueckendorf** hat sich seit Donnerstag vergangener Woche die 72jährige Wwe. Helene Nuvel entfernt, ohne bis heute zurückgekehrt zu sein. Ihre Angehörigen sind in der größten Sorge um dieselbe.

— Eine aus dem Dienste entlassene Magd, namens Schöneberg aus Schalke, bot sich, der „W. Z.“ zufolge, bei dem Winkelier Karweg in **Ueckendorf** als Arbeiterin an. Derselbe nahm sie auch als Wäscherin in Arbeit. Dieses Vertrauen lohnte dieselbe damit, daß sie aus einer Comode ihrem Arbeitgeber 54 M. entwendete und damit das Weite suchte. Die raffinirte Diebin ist noch nicht ermittelt. Hoffentlich entgeht dieselbe aber dem strafenden Arm der Gerechtigkeit nicht.

* Herrn Pfarrer Tellers zu **Wattenscheid** ist von der kgl. Regierung zu Arnsberg die Mitgliedschaft und der Vorsitz im Schulvorstande, sowie Aufsicht über die innere Angelegenheit des Schulwesens der kath. Schule zu Günnigfeld nach Maßgabe der Instruction vom 6. November 1829 übertragen worden. Ebenso ist die Wahl der Schulvorsteher und Schulrepräsentanten genehmigt worden.

* In **Hemer** entlud sich am Dienstag ein schweres Gewitter, welches leider ein Menschenleben zum Opfer gefordert hat. Zwischen Hemer und Iserlohn — im Schleddenhof — wurde ein auf der Wiese beschäftigter Arbeiter vom Blitz getroffen und war sofort eine Leiche.

* Bei **Haltern** wütet ein furchtbarer Brand in den Holzungen und Forsten des Grafen von Westerholt-Giesenberg zu Sythen. Die freiwillige Feuerwehr arbeitete unter lebensgefährlichen Anstrengungen. Ueber 1000 Morgen des schönsten Grubenholzes sind dahin. Nicht nur die benachbarten Wälder der Stadt Haltern — deren Erträgnisse bis vor kurzem die gänzliche Communalsteuer deckten — sondern auch die Bauerschaft Stadtwiese schwebt in höchster Gefahr.

* In **Siegen** wird morgen (6.) das Kreis-Gustav-Adolf-Fest gefeiert werden. An den Vormittagsgottesdiensten predigen die Herren Pfarrer Pliester zu Neuenahr und Consistorialrat Huyssen aus Münster.

* Aus den Krupp'schen Werken in **Essen** sind neulich nicht weniger als 13 Waggonladungen gußstählerne Eisenbahnwaggonräder über Antwerpen nach Philadelphia verschifft worden. Waren bisher in Amerika Krupp'sche Bandagen schon lange in Gebrauch, so bildet die jetzt begonnene Verwendung ganzer Räder dieses Werkes, welche von den in Amerika bisher verwendeten verschieden sind, gewiß ein sehr ehrendes Zeugnis für die deutsche Eisen- und Stahlindustrie.

* In **Borbeck** wurde ein Ladenmädchen um 50 Mark von einem Arbeiter geprellt, welcher, einen Fünfmarkschein in der Hand haltend, einige Einkäufe machte und verlangte, daß das Mädchen ihm den Rest auf 50 Mark herausgebe. Letzteres war so leichtgläubig und zählte wirklich den Rest von 50 Mark auf die Theke, den der Arbeiter einstrich und damit verduftete, doch sollte er nicht lange Genuß von dem Schwindel haben, da er heute bereits in Essen verhaftet worden ist.

* In **Duisburg** will der Musikdirector Bilse am 31. ds. ein Concert geben.

* Ueber **Elberfeld-Barmen** wird nun definitiv der kleine Belagerungszustand verhängt, weil die dortige städtische Polizei den socialdemokratischen Umtrieben nicht stark genug mehr ist.

* In **Crefeld** findet am 28., 29. und 30. August der „altkatholische Congreß“ statt. Crefeld wurde als Congreßort festgesetzt, nachdem im März d. J. 62 Vertreter badischer Gemeinden auf einer Versammlung in Heidelberg einen dahingehenden Wunsch ausgesprochen und dieser Wunsch in Crefeld freudige Aufnahme fand. — Anträge zur Beratung auf dem Congreß sind bis zum 31. Juli einzusenden an Herrn Dr. von Schulte in Bonn, Dr. Zirngiebl in München, Ober-Regierungsrat Wülffing in Köln oder an das Ortscomite in Crefeld zu Händen des Vorsitzenden, Herrn Karl Zohlen.

* Der Name der im Kreise **Gummersbach** gelegenen Stadt Neustadt ist zufolge Königl. Cabinets-Ordre in „**Bergneustadt**“ umgeändert worden.

* Auf einer Ueberfahrt bei **Siegburg** kamen fünf Herren, welche in einem Wagen saßen und eine Stelle der Eisenbahn passirten, wo sich keine Barrière befand, übel zupaß. Als der Wagen sich auf dem Bahnkörper befand, fuhr ein Zug heran, den die Insassen erst jetzt gewahrten. Vier von ihnen sprangen aus dem Wagen zu Boden, der fünfte rettete sich durch einen Sprung auf die Locomotive; dieser erlitt einen Rippenbruch. Einer kam mit einer Kopfverletzung davon, während ein anderer eine Strecke weit von dem vor der Maschine niedergehenden Schutzblech vorangeschoben und an einem Beine mehrfach beschädigt wurde. Der Wagen ging durch den Stoß der Locomotive in Stücke, das Pferd aber kam ohne Verletzung davon.

* **Homburg a. d. H.** konnte als Kur- und Badestadt am 27. v. Mts. das 50jährige Jubiläum feiern. Zum Gedächtnis an diesen Tag soll dem um das Kur- und Badewesen daselbst hochverdienten landgräflichen Medicinalrat Dr. Trapp, der auch das Wasser des Elisabethenbrunnens als heilkräftig erkannt und zum Kurgebrauche empfohlen hat, in der Nähe dieses Brunnens eine Gedenktafel errichtet werden.

* Aus **Königstein** wird gemeldet, daß der Herzog Adolf von Nassau, infolge einer kürzlich bei Professor Horner in Zürich vorgenommene Operation, das Sehvermögen wieder vollständig erlangt hat.

Harmlose Sonntagsplauderei.

Gelsenkirchen, 5. Juli.



Nur wenig Raum bleibt heute unserer Plauderecke übrig. Es giebt auch nicht viel Neues zu berichten. Und noch weniger mitzuteilen wäre man imstande, wollte unser Metteur-en-page meistens nur Lückenbüßer in die 6gespaltene Anzeigenseite werfen. Das wäre für uns recht profitable — doch nicht für den Leser — und viele Satzkosten könnten uns erspart werden, doch nein, wir kennen kein Scheinmanöver und getrösten uns mit der morte saison, welche allgemach Jeder wohl oder übel zu ertragen haben mag. Am schlimmsten sind während der augenblicklich anhaltenden Hitze unsere Schulkinder daran, welchen man jedoch dadurch entgegen kommt, daß des nachmittags die Schulzimmer meistens abgeschlossen werden. Ebenso wenig zu beneiden sind auch unsere Bierwirte, welche für Geld und gute Worte kaum den nötigen Bedarf an Eis erlangen können. Zieht man hierbei in Erwägung, daß die heurigen Abende nach brennender Sonnenhitze des Tages, in Gärten, namentlich in Garten-Restaurationen bei gutem kühlen Naß am angenehmsten zu verleben sind, vorausgesetzt, daß es an kleinen Moneten nicht mangelt, so muß es besonders auffallen, daß die schönen Garten-Anlagen des Herrn H., dessen freundlicher Nachbar Herr B. ist, punkt 11 Uhr abends dem Verdict des Nachtwächters strenge unterstellt sind. Bekanntlich besuchen nur anständige Bürger mit ihren Angehörigen die Anlage an der Neustraße. Von dem Rechte des „Rausschmeißens“ wird der Wirt nie in die Lage kommen, Gebrauch machen zu müssen. Falls Luna nicht durch die Zweige lächelt, ist es von polizeiwegen gestattet, in den dort mit vielem Gelde hergestellten Anlagen — doch nur bis 11 Uhr — die Gartenlaternen anstecken zu dürfen. Dann aber ist der Wirt wohl oder übel gehalten, seine Gäste, worunter auch Leute von Distinction, zu exmittiren. Herr Nachbar, das muß anders werden! „Allzustraff gespannt zerspringt der Bogen“. — Ob unser Verschönerungsvereins-Vorstand sich mit der Anschaffung eines Berieselungs-Instrumentes für den Kaiserplatz vertraut gemacht, ist noch nicht ruchbar geworden. Mit verhältnismäßig wenig Kosten dürfte die Beschaffung eines solchen von den für den Kaiserplatz — um mit einem städtischen Vertreter zu sprechen — „verpossamentirten“ Geldern zu bewerkstelligen sein, wenn es überhaupt in der Absicht liegt, die Anlage der Stadt zur Zierde und dem Bürger zur Freude zu erhalten. Sic transit gloria mundi!

Lombardische 5% Eisenb. Oblig.

Die nächste Ziehung findet **im Juli** statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4% bei der Auslosung mit dem niedrigsten Treffer übernimmt das **Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **5 Pfg.** pro 100 M.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 4. Juli. [Fruchtpreis.]

		M. Pf.			M. Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	18 80	Hafer alter à 100 Kilo		15 80
	2. „	16 80	„ neuer „ „ „		15 20
	3. „	— —	Raps 1. „ „ „		— —
Landroggen à 100 Kilo	1. neu	15 60	„ 2. „ „ „		— —
	2. „	13 60	Kartoffeln „ „ „		4 00
Gerste 100 Kilo		15 50	Heu per 50 Kilo		3 60
Buchweizen „		— —	Roggenstroh 600 Kilo		28 00
Preßkuchen per 1000 Kilo					121
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.					57 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise					59 00

Feier des 25jährigen Bestehens der Bochumer Lehrer-Witwen und Waisen-Kasse

am 29. Juni 1884.

Morgens 10 begann die alljährliche General-Versammlung. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Derdack, hielt eine warme Ansprache an die zahlreich versammelten Collegen, in welcher er einen Rückblick warf auf die Entwicklung der Kasse in den zurückgelegten 25 Jahren. Im Jahre 1859 betrug das Vereinsvermögen 1416,78 M. und die Höhe der Pension 90 M. Jetzt beläuft sich ersteres auf 91073,05 und eine Witwe bezieht pro anno 300 M. Herr Oberbürgermeister Bollmann gratulirte der Lehrerschaft zu diesen glänzenden Erfolgen und überreichte dem Vorstande im Namen der Stadt Bochum ein Sparkassenbuch über 1000 M. Der geneigte Leser kann sich den Jubel der Festversammlung denken. Herr Landrat Schmieding, auch ein sehr warmer Freund der Kasse, sprach seine

versicherte, nach Kr
hochgeehrten Amtsvo
sich ja so hohes Ver
Beim Festmahle in
schöne Wort gespro
Bollmann brachte d
anderm: Wie würde
Landesvaters vor F
Blick in dieje Festver
hörte, wie viele Thr
Waisen in den letzte
sind. Herr Derdack
wicklung der Kasse.
derselben wurde vo
herzlicher Dank dar
dachte des verstorbe
treu für die Kasse
schönen Tag nicht
der Verwaltung, den
anderer Factoren ge
reiche Institut verd
diesen kurzen Bericht
der Kreis der Gönn
Witwen und Waise
und möge sie selbst
Segen der Witwen
(Sc

Die Catastr
„De

Die glücklich abg
tief tragische Momen
der Grube „Deutschl
Oberschlesien wird in
Unfällen in dem an
leben bleiben. Bei
das Schicksal der 43
erregte und welche a
im Volksleben innige
einer Beglückwünschun
gab, lassen wir in n
eine kurze Schilderun
folgen:

Es war am Frei
tags gegen 3½ Uhr.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 6. J
(4. nach Trinita
Frühpredigt 8 Uhr: Pf.
Vormittags 10 Uhr: P
(Abendmahlsfei
Collecte für dürftige u
Studirende der ev. T
Amtswoche hat Pf. v.

Bekanntmach

Zur Neuwahl von
tanten für die israelitis
gemeinde Gelsenkirchen
fassend die Gemeinde
Gelsenkirchen und die
Amtes Schalke — wird
Montag, den 14.
vormittags 11
in das Local des Wirts
— Hotel zur Post —
Die Wahlberechtigten
diesem Termine mit d
fügen eingeladen, daß
besondere Ladung durch
zugehen wird.

Die zu diesem Zwecke
Wählerliste liegt vom
13. ds. Mts. im Zim
Rathauses zur Einsicht
sind Reclamationen wäh
Zeit dort anzubringen
werden nicht berücksichti
Gelsenkirchen, 2. Juli
Der israelitische Schu
Baltmann, Bürge

Gras-Verk

Montag, den 7. J
nachmittags 4½
läßt Herr **von Ove**
in **Heßler** an der **kleine**
belegenen **„Kempmann**
ca. 14 Morgen
sehr gutes He
nummerweise auf Cre
Bürgschaft verkaufen.
Gelsenkirchen. **W B**

Roggenfrucht-V

Dienstag, den 8.
nachmittags 5
anfangend, werde ich fü
Consolidation
1. **1 Morgen sehr g**
stehende Roggenfr
Kleine-Albenha
Braubauersch
sammlung bei G
benhausen daselb
mittags 5 Uhr,
2. **4 Morgen des**
Schulte-Haumann
bauerschaft. Versa
das. bei Schulte-Ha
Hof nachmittags
3. **1 Morgen desgl.**
Goor zu Heßler. V
lung beim Hau
nachmittags 7½
auf Credit und gegen
meistbietend verkaufen.
Gelsenkirchen, 2. Juli
G. Symi

Rathenow. Br
Cylinder-Uh
von **11** M. an
Regulate
von **24** M. an
Wanduhr
von **3.** M. an.
Th. Holtmann, Uhr
Schalke, Friedrichstr

Kasse, sprach seine große Anerkennung aus und versicherte, nach Kräften in die Fußtapfen seiner hochgeehrten Amtsvorgänger treten zu wollen, die sich ja so hohes Verdienst um die Kasse erworben. Beim Festmahle im Stadtparke wurde manches schöne Wort gesprochen: Herr Oberbürgermeister Bollmann brachte den Kaisertoast. Er sagte unter anderm: Wie würde das Auge unseres erhabenen Landesvaters vor Freude glänzen, wenn er einen Blick in diese Festversammlung werfen könnte und hörte, wie viele Thränen der Lehrer-Witwen und Waisen in den letzten 25 Jahren gestillt worden sind. Herr Derdack toastet auf die fernere Entwicklung der Kasse. Allen alten und neuen Gönnern derselben wurde von Herrn Rector Thiel inniger herzlicher Dank dargebracht. Herr Loitmann gedachte des verstorbenen Rectors Würpel, der so treu für die Kasse gearbeitet und leider diesen schönen Tag nicht erleben sollte. Ferner wurde der Verwaltung, den Gründern, der Damen und anderer Factoren gedacht, die sich um das segensreiche Institut verdient gemacht. Wir schließen diesen kurzen Bericht mit dem Wunsche: Möge sich der Kreis der Gönner und Freunde der Lehrer-Witwen und Waisenkasse immer mehr erweitern und möge sie selbst blühen und gedeihen zum Segen der Witwen und Waisen!

(Schluß folgt.)

Die Catastrophe in der Grube „Deutschland".

Die glücklich abgewendete, in ihrem Verlaufe tief tragische Momente aufweisende Catastrophe auf der Grube „Deutschland" bei Schwientochlowitz in Oberschlesien wird immer zu den werkwürdigsten Unfällen in dem an solchen so reichen Bergwerksleben bleiben. Bei der großen Teilnahme, welche das Schicksal der 43 Bergleute in weiten Kreisen erregte und welche auch unser an allen Schicksalen im Volksleben innigen Anteil nehmende Kaiser in einer Beglückwünschung der Geretteten Ausdruck gab, lassen wir in nachfolgenden nach dem „B. T." eine kurze Schilderung des Verlaufs des Unfalls folgen:

Es war am Freitag, den 20. Juni, nachmittags gegen 3½ Uhr. Die 36 im Gebhardsflötz und die 7 im Heintzmannsflötz beschäftigten Häuer und Schlepper dachten daran, bald Schicht zu machen, als ein furchtbares Krachen und Brechen, wie von schweren Explosionen, durch die unterirdischen Gänge hallte. Pfeifen und Heulen mischt sich mit dem unterirdischen Donner, die Lampen erlöschen in den Händen der von Schreck betäubten Arbeitern, Gurgeln und Plätschern wie von eindringenden Wassermassen ertönt, wie von den Furien gepeitscht flüchten die Bergleute durch die Finsternis dem Schacht zu . . . da rieselt es ihnen entgegen kalt, naß, schlammig . . . schwimmendes Gebirge ist es, der tückischste, gefährlichste Feind des Bergmanns. Dieses schwimmende Gebirge besteht aus stark mit Wasser gemischten Schlammmassen, welche Steingeröll mit sich führe', und schon spült bis an die Knie der Vorwärtsstürmenden der eiskalte Schlamm . . . vorwärts, vorwärts, vielleicht gelingt es doch noch vorzudringen . . . Der Schlammstrom steigt, er wird heftiger und reißender . . . Angstschreie gellen durch die Strecken, die Vorwärtseilenden taumeln, Steine schmettern gegen ihre Unterschenkel, der reißende Strom umspült bereits ihre Brust, reißt ihnen die Kleider ab. Es muß kehrt gemacht werden und die Flucht beginnt jetzt nach rückwärts. Eine erhöhte Stelle wird erreicht und die durchnäßten, vor Schreck und Anstrengung zitternden Menschen sammeln sich hier eng zusammengepreßt, und wenn auch ihre Füße noch die kalte Flut umspült, so sind sie doch vorläufig in Sicherheit! . . . Die Lampen, soweit sie noch vorhanden sind, werden wieder entzündet, und nachdem man der Freude darüber, daß alle noch am Leben, Ausdruck gegeben, wird Rat gepflogen, was zu thun sei. Wohlgemerkt, die 36 oben im Gerhardsflötz wissen nichts von dem Vorhandensein der sieben Mann im Heintzmannsflötz, und auch diese wissen wiederum nichts von denen da oben. Der erste Schreck ist vorüber und bei den an Gefahr gewohnten Bergleuten ist an die Stelle des Schreckens die ruhige Ueberlegung getreten. Es wird recognoscirt, ob es nicht möglich sei, durch Nebenstrecken einen Ausweg zu finden; das Resultat der Untersuchung aber ist ein sehr trauriges, überall versperren sich mehr und mehr festsetzende Schlammmassen den Weg. Das entmutigt zwar etwas die Abgeschnittenen, aber noch haben sie Hoffnung und sie vertrauen auf die Hülfe der Kameraden.

Es kommt die erste Unannehmlichkeit, der Frost. Die Menschen in den durchnäßten Kleiderüberresten frieren und drängen sich zitternd aneinander, um sich gegenseitig zu erwärmen. Die beiden Uhren, die sich im Besitz der Sechsundreißig befinden, zeigen an, daß die Nacht zum Samstag herangekommen. Ermüdung von Schreck und Aufregung macht sich geltend und der Hunger meldet sich, aber was gilt das alles, wo es sich um das Leben handelt: Die ältern Bergleute halten Rat über die Situation. Sie kommen zu der Ueberzeugung, daß sie nicht unrettbar verloren seien, sie haben das felsenfeste Vertrauen, daß man nach ihnen suchen, sie zu retten trachten würde, und wenn sie alle Umstände und ihre Erfahrungen inbetracht ziehen, glauben sie annehmen zu können, daß man in drei Tagen bis zu ihnen vordringen könne.

Wie langsam die Zeiger der Uhren vorwärts sich bewegen! . . . Es ist ungefähr Samstag Mittag . . . In stummer Resignation sitzen die Sechsunddreißig eng aneinander gedrückt beim flackernden Licht der wenigen Lampen. Die Zähne schlagen fiebernd in der Kälte auf einander, der Hunger wird peinigend, und der furchtbare Durst, der sich einstellt, kann nur mit eklem Schlammwasser gestillt werden. Da schreit einer auf! . . . Er hat schwaches Rufen gehört! . . . Den Atem halten alle an. Wie aus weiter, weiter Ferne klingt ein leiser, langezogener Ruf. . . . . Das ist die Rettung, das sind die Retter, die nahen! . . . . Man muß antworten! Die Eingeschlossenen rufen einzeln, dann zusammen! Sie schreien mit Anspannung aller Kräfte, sie finden einen eisernen Förderwagen, auf diesen schlagen sie mit ihren Aexten los, daß es donnernd durch die Strecken hallt! Dann zerstreuen sie sich, um dem Schalle nachzugehen, und als sie an den nach unten führenden Schacht kommen, entdecken sie, daß das Rufen, allerdings noch immer sehr schwach, von unten vom „Heintzmannsflötz" herkommt. Die Unglücklichen, sie ahnen ja nicht, daß es die gleich ihnen eingeschlossenen 7 Leidensgefährten sind, die um Hülfe rufen! Da beschließt einer, durch den Verbindungsschacht nach unten zu gelangen. Es werden zwei Stricke, die man auffindet, zusammengeknüpft, und er läßt sich in die Tiefe von 22 Metern herab Bange lauschen die Obenbleibenden . . . . . Da hören sie einen gedämpften Schrei von unten herauf dringen . . . . . rasch suchten sie den Strick wieder emporzuziehen . . . . . nur zu leicht folgt er ihrem Bemühen . . . . . er ist leer und abgerissen, der Unglückliche ist herabgestürzt . . . . . Stunden, Tage verrinnen . . . . Die künstlich genährte Hoffnung beginnt zu ersterben . . . . . die dumpfe Verzweiflung tritt an ihre Stelle . . . . Der Hunger macht sich jetzt als brennender Schmerz im Magen und den Eingeweiden geltend, die schlechte Luft verursacht betäubende Kopfschmerzen, und einzelne schwächere Leidende beginnen zu deliriren: sie regen mit Schreckensschreien die anderen auf, denn sie glauben Lichter, Geister, ihre Angehörigen zu sehen. . . . .

. . . . „Sluchaj!" . . . . Dieser Ruf (sluchaj, höre) wird langgezogen im Bergwerk als Signal für „Achtung" oder Anruf abgegeben. An das Ohr der Erstarrten und Sterbenden, die da übereinanderliegen, dringt dieser Ruf, aber keiner beachtet ihn, denn er glaubt an eine Täuschung. „Sluchaj!" klingt es näher und deutlicher, und noch einmal flackert die Lebensflamme auf. Die Retter nahen . . . . . noch ein banges Harren von Stunden, da begrüßt der letzte der Geretteten das Tageslicht und verläßt das Grab, in dem er 170 Stunden eingeschlossen gewesen.

— — — — — — — — — — — —

Als der Strick riß, an welchem, wie erzählt, jener von den oberen Sechsunddreißig sich nach dem „Heintzmannsflötz" herabließ, fand der Mann nicht seinen Tod, sondern fiel in den Schlamm, aus dem er sich wieder ziemlich unverletzt herausarbeitete. Nach unsäglicher Mühe gelang es ihm, bis zu den sieben anderen Eingeschlossenen vorzudringen, welche zufällig im Besitze eines Brotes waren.

Er litt dadurch mit ihnen weniger als seine oben zurückgebliebenen 35 Kameraden, auch wurde er mit den 7 anderen 14 Stunden früher gerettet als jene. Aber nur durch ihn erfuhren die Retter genau, wo sich die 35 Eingeschlossenen befanden, welche verloren waren, wenn die Hülfe nur 12 Stunden später kam.

Evangelische Kirche zu Herne.
Sonntag, den 6. Juli 1884.
(4. nach Trinitatis.)
Frühpredigt 8 Uhr: Pf. Dransfeld.
Vormittags 10 Uhr: Pf. v. Martitz.
(Abendmahlsfeier.)
Collecte für dürftige und würdige Studirende der ev. Theologie.
Amtswoche hat Pf. v. Martitz.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von Repräsentanten für die israelitische Schulgemeinde Gelsenkirchen — umfassend die Gemeinden: Stadt Gelsenkirchen und diejenigen des Amtes Schalke — wird Termin auf **Montag, den 14. Juli cr., vormittags 11 Uhr,** in das Local des Wirts Baumeister — Hotel zur Post — anberaumt. Die Wahlberechtigten werden zu diesem Termine mit dem Hinzufügen eingeladen, daß ihnen noch besondere Ladung durch Circular zugehen wird.

Die zu diesem Zwecke aufgestellte Wählerliste liegt vom 5. bis incl. 13. ds. Mts. im Zimmer 5 des Rathauses zur Einsicht offen und sind Reclamationen während dieser Zeit dort anzubringen, spätere werden nicht berücksichtigt.

Gelsenkirchen, 2. Juli 1884.
Der israelitische Schulvorstand:
Wattmann, Bürgermeister.

Gras-Verkauf.

Montag, den 7. Juli cr., nachmittags 4½ Uhr,
läßt Herr **von Oven** in seiner in **Heßler** an der **kleinen Emscher** belegenen **„Kempmanns Weide" ca. 14 Morgen**
sehr gutes Heugras
nummerweise auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Gelsenkirchen. **W. Behmer.**

Roggenfrucht-Verkauf.

Dienstag, den 8. Juli cr., nachmittags **5** Uhr
anfangend, werde ich für die Zeche **Consolidation**
1. **1 Morgen sehr gute aufstehende Roggenfrucht von Kleine-Albenhausen zu Braubauerschaft. Versammlung bei Große-Albenhausen daselbst nachmittags 5 Uhr,**
2. **4 Morgen desgl. von Schulte-Haumann zu Braubauerschaft. Versammlung das. bei Schulte-Haumanns Hof nachmittags 6 Uhr,**
3. **1 Morgen desgl. auf Haus Goor zu Heßler. Versammlung beim Hause Goor nachmittags 7½ Uhr,**

auf Credit und gegen Bürgschaft meistbietend verkaufen.
Gelsenkirchen, 2. Juli 1884.
G. Symann.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren
von **11** M. an.
Regulateure
von **24** M. an.
Wanduhren
von **3** M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Elise Gatzke
Karl Hartmann
Verlobte.
Köln und Günnigfeld b. Wattenscheid
im Juli 1884.

Frucht-Verkauf.

Freitag, den 11 Juli cr., nachm. 3½ Uhr
beginnend, läßt Herr **von Oven** auf **Stefflinghoffs Hof** zu Braubauerschaft ca. 25 Morgen aufstehende Roggenfrucht, sowie ca. 15 Morgen dergl. Weizenfrucht nummerweise meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. Zusammenkunft am Hofe.
Gelsenkirchen. **W. Behmer.**

Gras-Verkäufe.

Im Auftrage des Herrn **H. Koop** in **Bickern** werde ich am **Mittwoch, den 9 Juli cr., nachmittags 4 Uhr,** ca. 8 Morgen sehr **gut geratenes**
Heugras,
ferner am
Dienstag, den 8. Juli cr., nachmittags 4 Uhr,
für Herrn **Schmidt-Knoop** ca. 5 Morgen sehr **gut geratenes**
Heugras
öffentlich gegen Credit und Bürgschaft verkaufen.
Wanne. W. Walbeck.

2 Morgen
gutes Heugras
unter der Hand zu verkaufen.
Stallberger Hof
Braubauerschaft.
Zu erfragen bei **W. Greifänger.**

Gründlichen Gesang- und Clavierunterricht erteilt eine conserv. geb. Dame mit der besten Referenz, zu mäßigem Preise.
Gefl. Offerten unter Nr. 1561 sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Lotterie

d. Deutschen Kriegerbundes, Berlin
Hauptg. 10000 M.
7584 Gew. m. 100000 M.
Ziehg. unwiderruflich 16. Juli cr.
Lose à 1 M., 11 L. 10 M. (Liste u. Porto 30 Pf.) empf. **A. Fuhse** Mülheim (Ruhr).
Solide Agenten werd. ges.

2 in gesundester Lage der Stadt belegene möblirte
Zimmer
mit **Frühstück** sofort zu vermieten.
Näheres unter Nr. 1033 in der Exped. d. Bl.

Am **Sonntag den 13. Juli** findet in **Elberfeld auf dem Johannisberg** ein
nationalliberaler Parteitag
statt und haben hervorragende Führer und Abgeordnete ihre Teilnahme zugesagt. Die Versammlung beginnt um 2½ Uhr und ist der Eintritt nur gegen Karten gestattet. An die Versammlung schließt sich um 5½ Uhr ein **gemeinsames Festmahl,** das Couvert zu 3 Mark und werden Anmeldungen hierzu bis zum 8. Juli erbeten.

Indem wir allen Parteigenossen die Beteiligung an der gedachten Versammlung dringend an's Herz legen, bitten wir, etwaige Bestellungen auf Eintrittskarten schleunigst an unseren Vorsitzenden, Bergassessor **Hoffmann** in Bochum, zu richten.
Das liberale Wahlcomitee des Kreises Bochum.

Lauter's Conditorei:
Täglich frisches Eis.

Wegen anderweitiger geschäftlicher Unternehmungen beabsichtige ich, mein hiesiges Geschäft aufzugeben.
Verkaufe deshalb meine sämtlichen
Manufactur-Waren-Bestände,
um möglichst rasch damit zu räumen,
zu und unter Einkaufspreisen.
Gleichzeitig ist mein **Ladenlocal nebst Wohnung** baldigst zu mieten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1, neben der neuen ev. Kirche

Gehör-Leiden

als: Ohrensausen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte
Gehör-Oel
d. Oberstabsarzt u. Physikus **Dr. G. Schmidt.**
Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung Mk. 3.50 zu haben: in Wien VII. Apotheke **R. Scharrer,** Kreuz-Apotheke, Mariahilferstr. 72.
Central-Dépôt bei
Theod. Jacobi in Görlitz
i./Schlesien.

Futtter-Kartoffeln
billig zu haben bei
Cremer, Wiehagen.

Dr. Schreiber,
Specialarzt für Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 2.

Bade-Anstalt
Josef Wieser,
Hermannstr. Gelsenkirchen
giebt **täglich**
alte, warme, Salz- u. Mutterlaugen-Bäder
nach Verordnung der Herren Aerzte.

Tapeten
in schöner Auswahl von **13 Pf. an**
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten **Farben, fertige Oelfarbe** empfiehlt zu sehr billigen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Pianinos. Baar oder kleine Raten. Amerikanische **Harmoniums** von W. Bell & Comp.
Weidenslaufer, Berlin NW.
Beste u. billigste Bezugsquelle.

Ch. Elverfeld,
Dentiste,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Gewerbeschule f. Frauen and Töchter,
Bochum, Rottstrasse 44, Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6.
Vorbereitungs-Cursus f. Handarbeitslehrerinnen. Unterr. in allen Handarbeiten: Nähen, Flicken, Sticken, Stopfen, Kunststicken etc. Gründl. Schneiderunterricht, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Putzmachen, Plätten. Einf. u. dopp. Buchführ. Prospecte werden auf Wunsch franco zugesandt.
Marie Mager.

Bin **Montags** von 10—4 Uhr in **Gelsenkirchen,** Friedrichstr. 6, zu sprechen.
Marie Mager.

Eisenblechwaren,
fertige Gitter,
Bauartikel verzinkt billigst sowie **verzinkte Eisenbleche und Eimer** empfiehlt
Hermann Franken,
Schalke.

Große Gold- u. Silberlotterie zur Wiederherstellung 1869 abgebrannten Abteikirche Knechtsteden (Rhein)
Ziehung am 1. Aug. 1884.
Haupttreffer
15000 Mark Gold.
Lose à **1** M., **11** L. **10** M. (Liste u. Pto. 30 Pf.) (Sol. Agenten werden noch gesucht) empfiehlt General-Agent **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr),** und **Th. Dahl, Gelsenkirchen.**

Gut gekochtes Leinöl
fertige Oelfarben, alle Sorten trockene Farben, Fußboden- u. Möbellacke, Pinsel, Weißquasten, Bürstenwaren
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Tintrup,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 51½

Vegetabilischer
Brust-Honig
von **S. Goldmann & Cie.,** Dresden,
anerkannt bewährtestes diätisches Genuß- und Hausmittel für Erwachsene und **Kinder, staunenerregend** in seinen Erfolgen bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden** 2c. à Flasche M. 1,00 und M. 1,75 allein zu haben bei Witwe **F. W. Pasch Nachf.** Gelsenkirchen.

Meterstäbe empfiehlt **B. Dienst.**

Kriegerbund
Gelsenkirchen-Wiehagen.
Sonntag, den 6. Juli, nachm. 5 Uhr:
Appell.
Tagesordnung:
1. Zahlung der monatl. Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Neuwahl des Oberst.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Gelsenkirchener
Turn-Verein.
Sonntag, den 6. Juli cr., punkt 1 Uhr:
Abfahrt per Wagen vom Vereinslocal zum Turnfest nach **Horst.**
Der Turnwart.

Vereinigte
Gesellen-Lade
Gelsenkirchen.
Die Auflage findet am 13. ds. Mts. statt.
Der Vorstand.

Schweinelade
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 6. Juli cr., nachmittags 3½ Uhr:
monatl. Versammlung
bei Herrn **W. Vogel.**
Tages-Ordnung:
1. Einschreibung der aufgenommenen Schweine.
2. Auszahlung der Entschädigungen.
Der Vorstand.

Tausendfältig
erprobt und bewährt
haben sich bei zahnenden Kindern nur die ächten electromotorischen **Zahnhalsbänder** (Preis 1 Mark) von **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse in Berlin, Besselstr. 16.
In **Gelsenkirchen** zu haben bei **A. Springorum.**

Gustav Gehrke,
Sattler und Polsterer,
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 62,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in seinem Fache vorkommenden Arbeiten in und außer dem Hause

Zur Annahme von Anzeigen für alle in u. ausländische Zeitungen empfiehlt sich die Exp. d. Bl.

Se. Majestät der Kaiser und König, allerhöchstwelchem von dem Unglück und den Rettungsarbeiten fortlaufend Meldung gemacht worden, spendete denselben die lebhafteste Teilnahme. An den Ober-Bergrat v. Ammon erging, allerhöchster Bestimmung entsprechend, folgendes Telegramm:

„Seine Majestät der Kaiser und König, hocherfreut über die glückliche Rettung der verschüttet gewesenen Bergleute, lassen den braven Rettern allerhöchstihren besonderen Dank und warme Anerkennung ausdrücken.

Sie wollen allen Beteiligten hiervon Mitteilung machen. Maybach.

Wenn auch schon früher in verschiedenen Bergwerksbezirken einzelne Fälle vorgekommen sind, in denen Verschüttete oder Verirrte nach mehrtägigem Hunger und Erleiden von Frost und Nässe in schlechten Wettern lebend gerettet wurden, so dürfte doch der vorliegende Fall in der Geschichte des Bergbaues einzig dastehen.

Die eingehende polizeiliche Untersuchung wird ergeben, was zu geschehen hat, um der Wiederkehr ähnlicher Ereignisse vorzubeugen.

Arbeitslosigkeit und Arbeitsasyle.

†† Von dem Dresdner Stadtgärtner, welcher an 100 Arbeiter beschäftigt, erhält die „Social-Corr." folgende Mitteilung:

„Der Umstand, daß am 6. Juni früh die 1000. Person in diesem Jahre im hiesigen Stadtgarten nach Arbeit nachfrug, veranlaßte mich, die lange Reihe dieser Beschäftigungslosen einer neuen Durchsicht zu unterziehen und die Resultate derselben Ihnen mitzuteilen. Diese Tausend verteilen sich auf

663 Männer, wovon 571 verheiratet,
208 Frauen, zum größten Teile verheiratet,
60 Knaben und
69 Gärtner.

Es sind demnach weitaus zum größten Teile Familienväter, von denen die meisten mehrere Male, ohne wieder gezählt zu werden, im Laufe von wenigen Wochen wiederkamen, demnach die ganze Zeit beschäftigungslos gewesen sind.

Viele von ihnen waren vordem längere Zeit im Bahn- oder Postdienst, bei Bauarbeit oder in der Landwirtschaft beschäftigt gewesen und sahen sich nun genötigt, wegen überkommener Invalidität den bisherigen Beruf aufzugeben und bei der Gärtnerei ein neues Unterkommen zu suchen — ein neuer Hinweis, daß es der Gärtnerei möglich ist, eine große Anzahl der aus anderen Arbeitsgebieten ausgeschiedenen Kräfte zu verwenden.

So beherbergt die hiesige Arbeitsanstalt viele ältere Leute, welche aus Mangel an gegebener Beschäftigung freiwillig die Anstalt aufsuchten, aber von dem innigen Wunsche beseelt sind, dieselbe baldmöglichst zu verlassen, um in geordneten, alten Verhältnissen leben zu können. Und wie schwer wird ihnen dies bei dem übermäßigen Angebot jüngerer Kräfte gemacht! Wie wolthuend könnte hier eine Art Arbeits-Asyl wirken, wo derartige ältere Leute Arbeit und Verdienst finden, ohne gleichzeitig die Nähe einer Zwangs-Arbeitsanstalt fühlen zu müssen, was immer drückend auf die Leute wirken muß.

Das andauernd resultatlose Nachfragen nach Beschäftigung wirkt derart ermattend auf die Leute, daß von mehreren, die zusammen auf die Suche gehen, Einige am Thore Halt machen und meist nur einer die unsichere Frage stellt.

In vielen Fabriken würde eine größere Zahl älterer Leute ihr Unterkommen bei leichterer Arbeit finden, aber auch hier werden sie durch jüngere und ebenso billige Arbeitskräfte zurückgedrängt, welche wieder ihrerseits sich der Landwirtschaft entziehen, um beim Fabrikbetrieb eine leichte Arbeit bei möglichst ungebundenem Stadt-Leben zu führen.

Die Kneipen spielen dann die Rolle von Spinnen, die den Armen noch den letzten Pfennig aussaugen, um sie dann als Trinker doch der Allgemeinheit zur Last fallen zu lassen. Vor allem sollten die Kneipen beschränkt werden, sonst ist alle Mühe Danaidenarbeit."

Das Rattenfängerfest in Hameln.

* Hameln, 29. Juni.

Zweiter Tag. (Schluß.)

Zum Osterthore hinaus über die Weserbrücke bewegte sich der aus etwa 800 Personen bestehende Zug, überall das freudigste Erstaunen erregend. Die Costüme waren von einer reichen Pracht, die Ausstattung bot ein Bild möglichst historischer Treue, die Zusammenstellung war eine recht künstlerische und vor allem machten die Teilnehmer, kräftige Männer und blühend schöne Mädchen, einen stolzen und wolthuenden Eindruck. Auf dem Festplatze im Felsenkeller löste sich der Zug auf. Eine aus 25 000 Personen bestehende Festesgemeinde hatte sich nach und nach auf dem Festplatze angesammelt; überall herrschte Fröhlichkeit und Eintracht, die Massen verhielten sich musterhaft, in ruhiger, friedlicher Ordnung wälzten sie sich fort, nichts störte das harmonische Friedensband, welches um das ganze Fest gewunden zu sein schien.

Um 7½ Uhr nahm in der Festhalle das Diner seinen Anfang. Hier waren leider nicht jene musterhaften Arrangements getroffen, durch welche sich sonst das Fest auszeichnete. Während der Tischreden wogten die Massen in die Festhalle hinein, nur mit vieler Mühe gelang es den Rednern, sich verständlich zu machen. Das erste Hoch, ausgebracht durch Herrn Bürgermeister und Reichstagsabgeordneten Ludwig, galt selbstredend unserem Heldenkaiser. In einem Sturme der Begeisterung wälzte sich von der Festeshalle das Hoch hinaus auf den Festesplatz und in vieltausendstimmigem Hurrah ertönte von den Bergeshöhen hinan zu den Ufern der Weser die Nationalhymne. Das zweite Hoch, welches Herr Stadtsyndikus v. Fischer-Benzow ausbrachte, galt den soeben proclamirten Ehrenbürgern Hamelns, Julius Wolff und Victor Neßler. Dieser großartige Moment des Festes, die Proclamirung zweier deutschen Künstler zu Ehrenbürgern einer deutschen Stadt, hätte allerdings stimmungsvoller gestaltet werden können. Julius Wolf dankte für diese höchste Auszeichnung, durch welche ein deutscher Mann geehrt werden könne; was dem Rattenfänger vor 600 Jahren von der Stadt Hameln zu wenig gegeben worden sei, werde an den Rattenfänger von heute mit Zins und Zinseszinsen abgetragen. Sein Hoch galt der Stadt Hameln. Victor Neßler ließ in humorvoller Rede die Bürgerschaft Hamelns und deren jüngsten Ehrenbürger Julius Wolf leben, durch dessen Dichtung er zur Schöpfung seiner Oper angeregt worden sei. Rede folgte nun auf Rede, allein das Festmahl, an welchem ungefähr 800 Personen teilnahmen, war so vortrefflich, daß es der oratorischen Würzen leicht hätte entbehren können.

Um 10 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, und alles strömte hinaus, um der Beleuchtung der Weserufer beizuwohnen.

Auf den Bergeshöhen glühten weithin leuchtend mächtige Feuer, bunte Raketen durchschwirrten die Luft und in purpurnem Lichte erglänzte der Weserstrom, an dessen Ufern zwei Tage hindurch ein echt deutsches Fest, ein Verbrüderungsfest deutscher Sage und deutscher Poesie gefeiert worden ist.

Eine wunderliche Brautschau.

Ein reicher Mann, — nicht nur mit Geld,
Auch mit Verstande reich bedacht,
Ermahnte seinen Sohn: Hab' Acht,
Wenn Dir das Ehejoch gefällt,
So sei recht klug, nimm etwas für das Haus,
Kierpüppchen, bitt' ich, laß daraus;
Nimm Dir den Maßstab ungefähr
Von Deiner sel'gen Mutter her.
Mehr sag' ich nicht, sei hübsch gescheidt.
Heut' bist Du mündig, es wird Zeit. —
Der Sohn versprach dem guten Alten,
Was er gesagt, wol zu behalten,
Und hatte, als die Heiratslust erwacht,
Ein hübsches Plänchen heimlich sich erdacht,
Wie er, da es ans Freien gehen sollte,
Die rechte Hausfrau sich erkiesen wollte.
Und zwar alsbald, an seinem Ehrentage,
Wo eine Schar von Gästen eingeladen war,
Ein reich Bouquet von schönen Töchtern gar.
Hierbei kam nun die Wahl zur ernsten Frage. —
Früh sprach der Vater: Nun paß auf! —
Laß, — war die Antwort — mir nur freien Lauf,
Sei unbesorgt, ich kenne meine Lage. —
Nun gings zu Tisch, im großen Gartenhaus,
Und während alle dort beim leckern Schmaus,
Belegte Fritz, der Sohn, wie er sichs auserlesen,
Den Ausgang unten quer mit einem Küchenbesen.
Dann heißt es plötzlich: Im Gewächshaus eingenommen
Wird der Caffee, und alle Gäste kommen
Paarweise nun — die Mädchen flink voran —
Herabspaziert. Und nun sieht Fritz von allen Seiten
Die holde Schar den Besen überschreiten,
Doch keine strengt die zarten Finger an,
Das Hindernis, das vor der Schwelle liegt,
Zu heben, wie's so leicht geschehen kann.
Doch wie sich's oftmals so im Leben fügt,
Ein blühend Kind, die letzte von dem Schwarm,
O je, wie wird dem Fritz das Herz so warm!
Sie neigt sich hin, ergreift den Talismann
Und hat, beim Himmel! wohl daran gethan.
Denn sie ist eine Frau nach Fritzens Sinn gewesen,
Und beide wurden glücklich so durch einen Besen.

Nur 4 Wochen! **Manufactur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft** Nur 4 Wochen!

von

David Spiero, Gelsenkirchen,

Nr. 21 und 23 Bahnhofstrasse Nr. 21 und 23.

Nur 4 Wochen!

Grosser, gänzlicher Ausverkauf

Nur 4 Wochen! zu staunend billigen Preisen. Nur 4 Wochen!

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Sonntag, den 6. Juli 1884.
Frühgottesdienst 8 Uhr. Pastor Deutelmoser.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Leich.
Austeilung des hl. Abendmahls.
Collecte für dürftige Theologie-Studirende.
Missionsstunde nachmitt. 2 Uhr. Pastor Leich.
Amtswoche. Pastor Leich.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalke.

Sonntag, den 6. Juli 1884.
Hauptgottesdienst vormitt. 9 Uhr.
Feier des hl. Abendmahls.
Collecte für dürftige evang. Theologie-Studirende.
Missionsstunde 2 Uhr.
Polnischer Gottesdienst 3 Uhr.

2 erfahrene
Schreiner
finden dauernde Beschäftigung bei
C. Mayrhofer.

Holzcementdächer
ächt Häusler'sche. Ausk. ertr
C. F. Beer, Eupen.

Wilh. Hundt,
Waagenbau-Anstalt u. Reparatur-Werkstelle, Gelsenkirchen.



Angefertigt werden: **Handelswaagen aller Gattungen, Tafel-, Decimal- und Viehwaagen,** sowie **eiserne Decimalwaagen** stehen stets zur Ansicht. **Centesimal-Brückenwaagen** werden bis zur größten Tragfähigkeit angefertigt. — **Reparaturen werden prompt besorgt. — Reelle Bedienung. — Für streng solide Arbeit wird garantirt. — Zeugnisse stehen zu Diensten.**

eingetragene Schutzmarke.



Hermannsborner-Sprudel
natürliches, kohlensaures Mineralwasser aus dem Hermannsborn im Teutoburgerwalde.

Angenehmstes, erfrischendstes, absolut reines und an feiner Kohlensäure außerordentlich reiches Getränk; Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für den täglichen Gebrauch für Gesunde und Kranke von bedeutenden ärztlichen und chemischen Autoritäten empfohlen.

Niederlage für Schalke und Umgegend bei **S. Neuwahl, Schalke.**

Allepo-Tinte empfiehlt F. Dienst.

Herberge zur Heimat
nebst Restauration und Hospiz
Gelsenkirchen, Kirchstr. 21
wird bestens empfohlen.



Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** ꝛc. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Verding.

Die Restauration bei dem am 10. und 11. Aug. cr. zu feiernden Bürger-Schützen-Feste soll am **Montag, den 7. Juli cr., nachm. 6 Uhr,** im Locale des Herrn **Theodor Loh** an einen leistungsfähigen Unternehmer öffentlich meistbietend verdungen werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Vorsitzenden Herrn Strunk, bei dem Oberst Herrn Bischoff und bei dem Schriftführer Otto Brökel einzusehen.

Unternehmungslustige werden zu diesem Verding ergebenst eingeladen.

Gelsenkirchen, 3. Juli 1884.

Der Vorstand des Bürger-Schützen-Corps.

Frucht-Verkauf.

Mittwoch, den 9. Juli cr., nachm. 4 Uhr, läßt Wirt Herr **H. Schulz** zu **Braubauerschaft** in der Nähe seiner Wohnung ca. 4 Morgen vorzügliche Roggenfrucht und 4 Morgen desgl. Weizenfrucht nummerweise meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Gelsenkirchen. **W. Behmer.**

Dr. Saurbier, Spezialarzt für **Magen- u. Unterleibskranke Köln,** Mittelstraße 1. (12 bis Uhr. Sonntags v. 11 bis 1 Uhr.

Nr. 156

Ei

Die „Emscher Zeitung" Beilage: „Illustrirtes Raum 15 Pf., Reklam

Allgemeines Org

Liberalismus un

H Die „große li etliche Secessionisten gebildet und wir sind lichung dieses Traur sonst. Wasser und Oel Die große liberale Part bis herab zu Eugen R ein großes Band schli Secessionisten und Fo hatte man im Geist Rahmen der süddeutsche angewiesen Aber die Wirt gemacht worde einheitliche Grundlage konnte dieselbe nicht alle liberale Männer, aber jede Abteilung d mus etwas anderes. Gefolgschaft nennen si beanspruchen für sich des Liberalismus und liberalen das Recht, Was aber versteht di Liberalismus? Unbed alles, was von der R Standpunkte strengster man ja wol zu dem S kleine Partei der princ wohlthätig wirkt. De Richter nimmt eine Re nicht mit der Frage: sondern in der Absicht kämpfung derselben z Dichten und Trachten ist Stellen, wunde Punkt Consequenzen einzelner zuwittern, um daraus ihm behauptete böse Z ziehen. Daß eine fol auch manch Körnlein zu bei den an positivem Sch wie bei der Regierung Boden fällt, wer wo freilich, ausschlaggeben principiellen Opposition wandelt sich der Nutze mag (natürlich nur i Gegenteil. Und mit unbedingte Opposition der Anerkennung diese der Liberalismus selb stellen, denn am Ende principielle Opposition berufen ist, doch imm und eine Richtung, die naturgemäß nicht reg unbedingte Opposition mus und zwischen dies gähnt eine bei weitem

D. V. Gunkelmann

6) Criminal-Roman

Faack wußte seine so bestrickenden, voll in genden Tone vorzubring ohnehin sein ganzes Ve setzte, schließlich von d überzeugt war.

In seinem maßlo Handelsherr den ungetre mit Schmach und Sch jagen, wurde aber von

„Sie sind im Be zu begehen," sagte er üb einen Unschuldigen tief i Jedenfalls würden Sie lungsweise jeder Hoffnu stohlenen Summen jem Lassen Sie den Verdäch beide ihn aber scharf später geht er in die der verdiente Lohn zutei

Der Vorschlag sein Gunkelmann ein und auch seiner geraden Nat sich doch der Notwen er doch nun selbst d jungen Mann, welcher ih aller Gaunerstreiche er überführen und vor alle

3. C

Die Familie

Wie sich leicht erme